

besitzt dennoch schöpferische Originalität. Im siebenten Satz tritt zu dem orchestralen Riesenapparat des Stückes, der auch die Orgel einbezieht, noch ein Frauenchor hinzu.

Der erste Satz ist betitelt „Mars, der Überbringer des Krieges“ und beginnt in unheilvoller lastender Stille mit Marschrhythmen. Wenn der tosende Orchester- ausbruch sich dann auf die geballte Kraft des gesamten Blechs konzentriert, gewinnt die Musik einen Zug von Gewalttätigkeit und Brutalität.

Nach einem ruhigeren Teil erscheint erneut das Allegro in noch gesteigerter, beinahe hysterischen Wut und endet mit quälenden Akkorden.

Der zweite Satz ist „Venus, die Überbringerin des Friedens“, gewidmet. Ein Hornruf wird von hohen Flötenregistern beantwortet, wiegende Akkorde der Harfe und Streicher beschwören eine Stimmung tiefer Ruhe, die auch in den folgenden Soli der Violine und Oboe vorherrscht. Der Satz schließt mit einem zarten Tongewebe aus Klängen von Celesta, Hörnern, Harfen und Holzbläsern.

An dritter Stelle steht ein hurtiges Scherzo, „Merkur“, den geflügelten Boten“ symbolisierend. Im Trioabschnitt überbringt der Götterbote eine Botschaft von Scheherazade.

„Jupiter, dem Überbringer der Fröhlichkeit“, wurde der volkstümlichste Satz der Suite zugeordnet. Er schildert mit seiner ungezwungenen Fröhlichkeit und lustigen Tanzmelodie der Hörner eine typisch-englische Szene, besitzt aber auch durchaus spanisch-kapriziösen Einschlag.

Der fünfte Satz, „Saturn, der Überbringer des Greisenalters“ überschrieben, ist neben dem ersten Satz zweifellos der originellste des Werkes. Ein würdevoller Posaunenmarsch leitet über zu einem klagenden Adagio für vier Flöten. Plötzlich läuten warnend die Glocken, Panik bricht aus. Nach diesem Höhepunkt beruhigt sich das Geschehen in einer geheimnisvoll verhaltenen Coda.

„Uranus, der Zauberer“ bricht in die Stille mit einer lauten Beschwörung greller Trompeten und Posaunen. Er wird mit grotesken, ja parodistischen Mitteln charakterisiert und erweist sich als Verwandter des Dukas'schen Zauberlehrlings, der auch Berlioz' Hexen zu seinen Vorfahren zählt. Der Zauberer vertieft sich zunehmend in seine Sprüche – die Musik wird immer lauter, bis ein kurzes, ohrenbetäubendes Glissando auf der Orgel den Spuk verjagt.

„Neptun, der Mystiker“ spricht das letzte Wort. Dieses Pianissimo-Finale zeichnet sich durch einen überaus delikaten Orchestersatz aus, der das Vorbild Ravels erkennen läßt. Mehrere thematische Bruchstücke fließen zu einer melodischen Linie von zarter Unbestimmtheit zusammen und verweben sich gegen Ende mit den Frauenstimmen zu einem duftigen Klanggespinnst, das sich schließlich in der Ferne verliert.

Preis des Programmheftes: 0,25 M

III 9 92 JtG 059 13 80